

Apparate mit Wasser behandelt, wobei Sorge getragen wird, daß die Temperatur nicht über 80° steigt. 1 kg des Präparates entwickelt bei 15° und 760 mm Druck ca. 1300 l Wasserstoff.

Hiermit wären die wichtigsten Fortschritte, welche die anorganische Großindustrie zu verzeichnen hatte, kurz besprochen und man sieht, daß die Industrie auch im verflossenen Jahre eifrig bestrebt war, ihre einzelnen Zweige vorwärts wachsend auszugestalten. [A. 3.]

Modifizierte Hempelbürette nach Angaben von A. GWIGGNER.

(Eingeg. 18.2. 1910.)

Seit vier Jahren haben wir (Firma Paul Altmann, Berlin NW., Luisenstr. 47) eine bisher noch nicht publizierte, modifizierte Hempelbürette¹⁾ im Vertrieb, welche gegenüber der eigentlichen Hempelbürette ganz wesentliche Vorzüge aufweist. Dieselbe besitzt am oberen Ende einen Hahn mit einer Bohrung, deren Öffnungen 120° von einander abstehen, wodurch es möglich ist, sowohl die Außenluft oder Gasleitung als auch die Gaspipetten in der einfachsten Weise in Verbindung zu setzen und den Abschluß auch während der Absorption zu bewirken. Mit der Pipette erfolgt Verbindung durch eine aufwärts gebogene Capillare. Das Füllen der Bürette mit Gas erfolgt derart, daß man mit Berücksichtigung des Nachlaufes etwa 3 Minuten Gas durchströmen läßt, dann den unteren Hahn gegen die Bürette hin schließt und den Gasrest im unteren Ansatzrohr durch Heben des mit angesäuertem, mit Methylorange gefärbtem Wasser gefüllten Niveaugefäßes, verdrängt.

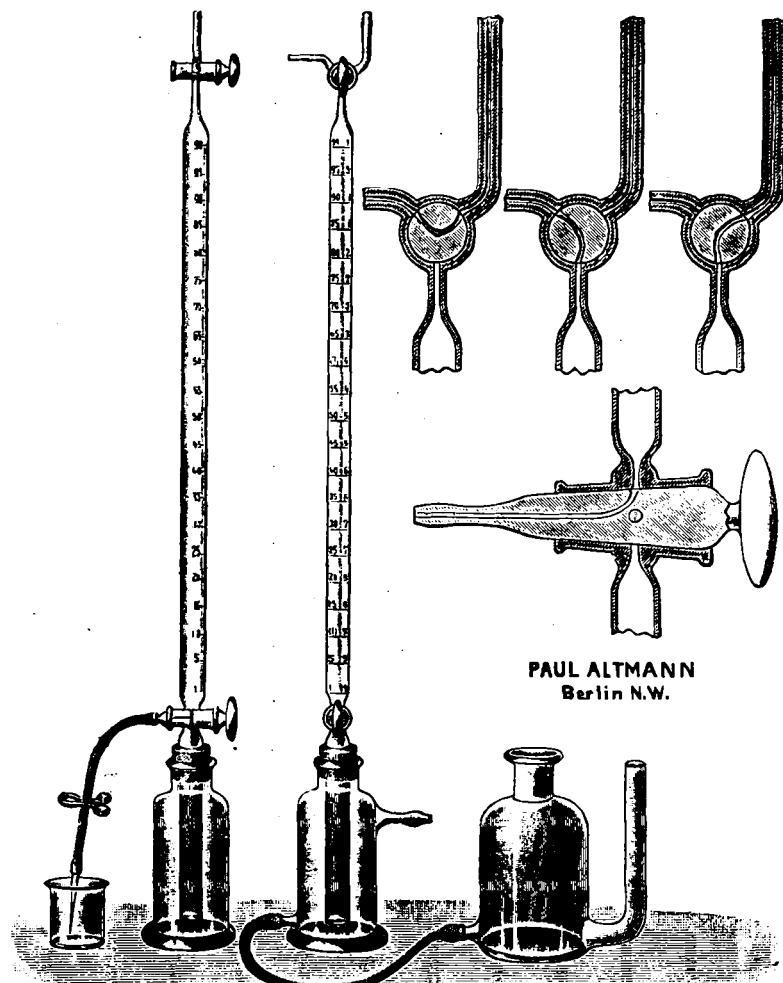
Der Überdruck in der Bürette wird in der üblichen Weise entfernt (in der Voraussetzung, daß die Bürette aus Gasvorratsflaschen unter Druck gefüllt worden ist). Nach Herstellung der Verbindung mit der Pipette mit Hilfe eines zweimal rechtwinklig gebogenen Capillarrohres kann die Luft aus letzterer durch die Ab-

sorptionsflüssigkeit, welche bis zum Bürettenbahn gedrückt wird, vollständig entfernt werden.

Für technische Gasanalysen wird in der Regel die Füllung des Capillarrohres der Pipette bis zum capillaren Ansatz der Bürette genügen, um die Reinspülung des letzteren zu umgehen. Der schädliche Raum ist in diesem Falle auch nur wenige Kubikmillimeter. [A. 38.]

Die Phosphatgewinnung in Mikronesien.

Die Entdeckung großer Phosphatlager auf der kleinen, zur Marschallgruppe gehörigen Insel Nauru, hatte zu weiteren Forschungen mit dem Erfolge angespornt, daß auch unter den Palau, Westkarolinen und Marianen mehr oder weniger reiche Phosphatinseln entdeckt wurden, deren Ausbeute durch deutsche Unternehmer in vollem Umfange begonnen hat.



Die beiden bis jetzt bestehenden großen Phosphatunternehmungen, die englisch-deutsche auf Nauru und die deutsche mit der Zentrale Angaur gaben dem deutsch-amerikanischen Inselreich eine wirtschaftliche Bedeutung, die noch vor wenigen Jahren niemand ahnte. An dieser Entwicklung

¹⁾ Anlaß zur Veröffentlichung ist der Artikel von J. F. Spencer in den Berl. Berichten 42, 1786.